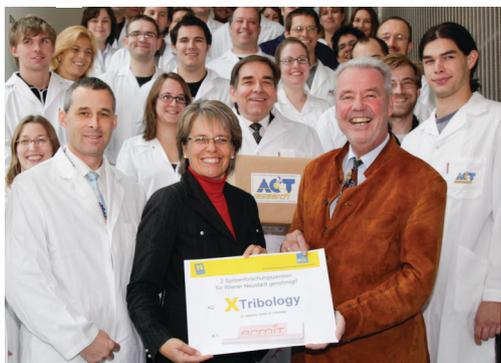


COMET - Technopol Wr. Neustadt

# Aufstieg in die Spitzenliga!

Das Technopol Wiener Neustadt erhält nun ein K2 und ein weiteres K1 Spitzenforschungszentrum. Mit der neuen Ausbaustufe des Technologie- und Forschungszentrums kann der MitarbeiterInnenstand von 300 auf 600 verdoppelt werden! Was die Dichte an Forschungskompetenz berifft, setzt sich das Technopol Wiener Neustadt an die Spitze der heimischen Technologie- und Forschungszentren.

Die Entscheidung der Forschungsförderungsgesellschaft FFG, die bestehenden Kompetenzzentren für Tribologie und Medizintechnik als K2- und K1-Zentrum zu genehmigen bestätigt die hervorragende Arbeit der letzten Jahre und das hohe Vertrauen in Zukunft als Spitzenforschungszentrum exzellente Ergebnisse zu liefern. In den nächsten vier Jahren investieren niederösterreichische und internationale Unternehmen 35 Millionen Euro in die Spitzenforschung am Standort Wiener Neustadt. Neben dem Bund, der rund 24,9 Millionen Euro für beide Zentren zur Verfügung stellt, wird sich auch das Land Niederösterreich mit rund 10 Millionen Euro beteiligen. Wiener



Gratulation an Prof. Franek, Dr. Pauschitz, DI Gaggl, DI Wögerer und deren MitarbeiterInnen für diese bemerkenswerte Leistung für NÖ und Wiener Neustadt: Wirtschaftslandesrätin Dr. Petra Bohuslav, Mag. Klaus Schneeberger

Neustadt hat sich von einer traditionellen Industriestadt zu einem Technopol, einer Wissenshochburg internationalen Formats entwickelt.

Um dies zu ermöglichen, investiert das Land Niederösterreich gezielt seit vielen Jahren in diesen Standort. Die Entscheidung zeigt, dass diese Unterstützung der Forschergruppen in Niederösterreich die richtige Strategie ist. „Mit der Umsetzung des Technopolprogramms haben wir es geschafft, dass sich Wiener Neustadt gegenüber anderen internationalen Forschungsstätten behaupten kann“, resümiert KO Mag. Klaus Schneeberger. „Wir haben 2002 mit sieben MitarbeiterInnen in Wiener Neustadt als kleines K-plus Forschungszentrum begonnen. Heute haben wir rund 75 MitarbeiterInnen und unsere Ergebnisse sind europaweit anerkannt. Als K2-Zentrum werden wir auf bis zu 180 MitarbeiterInnen anwachsen. Wir haben die kritische Masse erreicht, um in der internationalen Spitzenliga zu arbeiten“, freuen sich Prof. Friedrich Franek und Dr. Andreas Pauschitz auf die Herausforderung der nächsten Jahre. „Forschung und Entwicklung in der Medizintechnik erfordert einen langfristigen Zeithorizont, welcher durch das COMET-

Programm gegeben ist“, so Prof. Franek und Dr. Pauschitz.

Die zukünftigen Anforderungen an das Gesundheitssystem sind eine große Herausforderung. Darunter fallen verbesserte, sichere und gleichzeitig kostengünstigere Behandlungsmethoden für alle Bevölkerungsschichten. Daher müssen schon heute Investitionen in neues Know-how getätigt werden. „In Wiener Neustadt wird das ‘Austrian Center for Medical Innovation and Technology’ einen wesentlichen Beitrag dazu leisten“, stellt DI Martin Gaggl klar. Zeit zum Feiern bleibt nur wenig, stellen die Wissenschaftler aus Wiener Neustadt fest.

## VERDOPPELUNG DER ARBEITSPLÄTZE

Seit 2004 ist der Standort Wiener Neustadt in das NÖ-Technopolprogramm eingebunden und wird schrittweise in den fünf Themenfeldern Oberflächen, Materialien, Sensorik, Prozesse und Medizintechnik ausgebaut. „Bemerkenswert ist die hohe Vernetzung der WissenschaftlerInnen, Synergien werden genutzt und Investitionen optimiert. Möglich wird das durch den großen persönlichen Einsatz der Akteure am Technopol“, so Mag. Helmut Miernicki, Geschäftsführer der Technopol. Niederösterreich bietet zunehmend ein dynamisches Umfeld für Forschung, Bildung und Wirtschaft und schafft attraktive Rahmenbedingungen, um ein stabiles Wachstum zu ermöglichen.

### Kontakt Technopol Wr. Neustadt

■ Dipl. Ing. (fh) Rainer Gotsbacher, MSc  
Technopolmanager Wiener Neustadt  
ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH  
Viktor Kaplan Str. 2, 2700 Wiener Neustadt  
e-Mail: r.gotsbacher@ecoplus.at  
Tel.: +43 (0)664 84 82 6 84

Das Technopolprogramm Niederösterreich wird mit EU-Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) kofinanziert.

